

# DIE SCHÄRFSTE EM

Swisscom-Kunden können einige EM-Spiele ultrahoch aufgelöst sehen. Die Konkurrenz ist sauer. Doch was bringt eigentlich Ultra-HD?

Text: Mischa Christen

Letzten Herbst winkte man bei der SRG noch ab: Die Investitionen in eine Ultra-HD-Infrastruktur bis zur Fussball-EM 2016 seien zu gross angesichts der geringen Verbreitung von Geräten, die diese hohe Bildauflösung darstellen können.

Und doch haben nun Swisscom-TV-Kunden die Möglichkeit, ausgewählte EM-Spiele in ultrahoher Auflösung zu schauen. Das Unternehmen hat eine Ultra-HD-TV-Box lanciert – Neukunden kriegen sie gratis, bestehende dürfen das Wunderding für 119 Franken kaufen.

UPC Cablecom ärgert sich über den «plötzlichen Sinneswandel» der SRG und fühlt sich übergangen. Immerhin bietet Ultra-HD (auch UHD, UHD-1 oder 4K genannt) die vierfache Auflösung des mittlerweile standardisierten HD.

Die SRG wies den Vorwurf mit der Begründung zurück, dass es sich nicht um einen Regel-, sondern einen Testbetrieb handle. Swisscom müsse die erforderliche Infrastruktur bezahlen. Ausserdem sei das UHD-Programm auch für andere Anbieter zu haben.

Doch das Argument mit der geringen Geräteverbreitung steht auf wackligen Beinen: Bereits letztes Jahr waren die Hälfte aller verkauften Fernseher in der Schweiz UHD-fähig. Und wer heute ein Fachgeschäft betritt, dem fällt rasch auf, dass dort kaum noch UHD-untaugliche Geräte herumstehen.

Aber bietet Ultra-HD, mal abgesehen von den mit Grossleinwand aufwartenden Public-Viewing-Veranstaltungen, wirklich ein besseres TV-Erlebnis? Bei den eher kleineren Geräten im Heimgebrauch ist die erhöhte Pixelzahl doch kaum wahrzunehmen. «Die Faszination von UHD liegt nicht ausschliesslich in der besseren Bildauflösung», sagt Albrecht Gasteiner, Betreiber des HDTV-Forums Schweiz. Die 4K-Technik stelle auch Farben und Farbnuancen dar, die keines der bisherigen TV-Systeme schaffte.

«Ausserdem kann UHD bedeutend höhere Kontraste zeigen, ohne dass dunkle Passagen im undurchdringlichen Schwarz ersaufen und helle Stellen mit überbelichtetem Weiss blenden», erklärt Gasteiner. Und dank der enormen Detail-

genauigkeit kann man viel näher ans Geschehen heranrücken als bei einem HD-Gerät (siehe Grafik). «Optimal ist das Anderthalbfache der Bildhöhe. Dann füllt das Bild auch 60 Grad des horizontalen Gesichtsfeldes aus, was so eindrucksvoll ist, dass man es nur noch mit grossem Kino vergleichen kann», schwärmt der Experte.

Wer sich nun als Swisscom-Kunde in einen Vorfremdentaumel versetzt fühlt, sollte aber erst mal seine Internetleitung checken. Ein störungsfreier UHD-Empfang erfordert eine Internetbandbreite, die 50 Mbit/Sekunde garantiert – und zwar zu jeder Zeit. Und das ist noch längst nicht in jedem Swisscom-Haushalt gegeben.

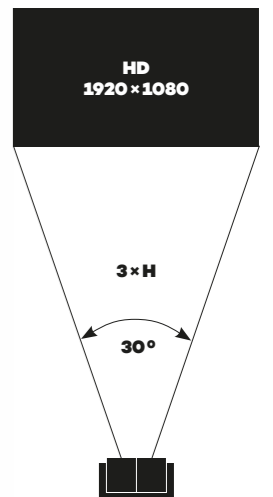
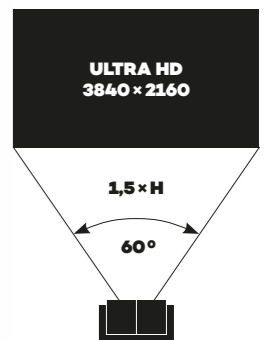
So kann es laut Albrecht Gasteiner bei einer zu schwachen Internetleitung zu unliebsamen Überraschungen kommen: «Zuerst werden Auflösung und Farbdetails reduziert, dann treten Ruckler auf, und im schlimmsten Fall friert die Wiedergabe zu einem Standbild ein.»

Ein Standbild bei einem EM-Match – das wünscht man nicht mal seinem ärgsten Feind... **T**



## DAS BRINGT UHD-TV

- Vierfach höhere Auflösung als das mittlerweile standardisierte HD
- Höhere Kontraste und bessere Farbnuancen
- Grösseres horizontales Gesichtsfeld (60 Grad) dank einem kleineren optimalen Betrachtungsabstand (das Eineinhalbfache der Bildhöhe). Zum Vergleich: Bei HD liegt das Gesichtsfeld bei 30 Grad



## VORAUSSETZUNGEN FÜR UHD-TV

- UHD-fähiges TV-Gerät
- UHD-Settop-Box (für Programm-TV)
- HDMI-Highspeed-Kabel
- Mind. 50 Mbit/Sek. Internetbandbreite